

KUNST FÖRDER PREIS BAYERN

2025
Programm

Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft und Kunst



Grußwort



„Phantasie ist wichtiger als Wissen, denn Wissen ist begrenzt.“ In der heutigen Zeit bewahrheitet sich dieses berühmte Zitat von Albert Einstein auf ein Neues. Angesichts der Vielzahl politischer, technologischer und wirtschaftlicher Herausforderungen ist eines sicher: Unsere Gesellschaft braucht kreative Ideen und mutige Menschen. Sie reflektieren disruptive Entwicklungen und begleiten uns in Transformationsprozessen. Sie sind Welterklärer und -gestalter im besten Sinne! Mit ihrem Ideenreichtum und ihrer künstlerischen Schaffenskraft leisten sie einen unverzichtbaren Beitrag für unser Gemeinwesen: Kunst ist gesellschaftlicher Kitt und Impulsgeber der freiheitlichen Demokratie!

Der Freistaat ist reich an Kunstschatzen und kulturellen Highlights. Und wir sind stolz auf unsere vielfältige und dynamische Kunstszene! Als moderner Kulturstaat mit großer Tradition bekennen wir uns daher ganz besonders zu unserem künstlerischen Nachwuchs: Bereits seit 1965 vergibt der Freistaat den Bayerischen Kunstförderpreis an herausragende junge Künstlerinnen und Künstler am Beginn ihres Schaffens. Gerade sie sind aufmerksame Beobachter und unerschrockene Kritiker ihrer Umwelt – und mit ihrer Begabung und ihrem Drive sind sie Inspirationsquelle für uns alle. Die Auszeichnung würdigt ihre hervorragenden Leistungen und ist zugleich Ansporn, ihre Arbeit fortzusetzen: Sie führen Bayerns kulturelles Erbe in die Zukunft!

Mir persönlich ist es ein Herzensanliegen, Wissenschaft und Kunst im Freistaat sichtbar und erlebbar zu machen, um Kultur in ganz Bayern zu unterstützen. Daher gratuliere ich allen Preisträgerinnen und Preisträgern herzlich zu ihrem Erfolg. Mit Ihrer Phantasie und Ihrem Mut bereichern Sie Bayern und die Welt!

München, im November 2025

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Markus Blume'. The signature is stylized and fluid.

Markus Blume, MdL
Bayerischer Staatsminister
für Wissenschaft und Kunst

Programm

Fernanda von Sachsen

„Would you say the same if I were a man?“

Fernanda von Sachsen (Gesang), Pablo Struff (Piano)

Begrüßung

Markus Blume, MdL

Bayerischer Staatsminister für Wissenschaft und Kunst

Preisverleihung Bildende Kunst

Preisverleihung Literatur

Preisverleihung Darstellende Kunst und Tanz

Preisverleihung Musik

Im Anschluss Sektempfang im Atrium, EG

Ab 19.00 Uhr

Verleihung des Bayerischen Kunstpreises in der Beletage

Die Kunstförderpreise Bayern 2025 werden verliehen an

Bildende Kunst

Ju Young Kim
Michael Mönnich
Jonas Maria Ried
Alexandru Șalariu

Literatur

Delschad Numan Khorschid
Katharina Martl
Sina Scherzant
Leona Stahlmann

Darstellende Kunst und Tanz

Juliane Böttger
Granit Musliu
Emily Sierra
Milena Weber
Vincent Wodrich

Musik

Barock_Plus – Tabea Wink, Marie Wunder,
Anna Maria Rudolph, Dominik Heidl
Laura Lootens
Fernanda von Sachsen
Jovana Wolf

Jurymitglieder 2025

Bildende Kunst

Dr. Franziska Kunze, Sammlungsleiterin Fotografie und Zeit-
basierte Medien an der Pinakothek der Moderne/Sammlung
Moderne Kunst

Dr. Eva Huttenlauch, Sammlungsleiterin/Kuratorin Kunst nach
1945 an der Städtischen Galerie im Lenbachhaus und Kunst-
bau München

Prof. Thomas Bechinger, Professor für Glasgestaltung und Ma-
lerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stutt-
gart, Mitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste

Dr. Martin Schmidl, Rektor der Kunsthochschule Kassel
und Professor für Kunstwissenschaften

Malte Wandel, freischaffender Künstler

Matthias Böhler/Christian Orendt, freischaffende Künstler

Literatur

Dr. Andrea Heuser, Autorin und Literaturwissenschaftlerin,
Redakteurin beim Literaturportal Bayern

Martina Knoben, Redakteurin im Feuilleton
der Süddeutschen Zeitung

Christine Paxmann, Autorin, Grafikerin, Herausgeberin der
Zeitschrift „Eselsohr“, einer der führenden Fachzeitschriften
für Kinder- und Jugendmedien

Prof. Dr. Erika Thomalla, Juniorprofessorin für
Buchwissenschaft/Digitale Buchkultur am Zentrum
für Buchwissenschaften der LMU München

PD Dr. Heribert Tommek, Assoziierter Forscher am
Lehrstuhl für Neuere deutsche Literaturwissenschaft 2 an
der Universität Regensburg, 1. Vorsitzender Literaturarchiv
Sulzbach-Rosenberg e.V.

Jurymitglieder 2025

Übersetzerstipendium (für KFP Literarische Übersetzung)

Patricia Klobusiczky, vielfach ausgezeichnete Übersetzerin aus dem Französischen und Englischen

Andrea O'Brien, vielfach ausgezeichnete Übersetzerin aus dem Englischen

Thomas Weiler, vielfach ausgezeichnete Übersetzer aus dem Belarussischen, Polnischen und Russischen

Darstellende Kunst und Tanz

Wolfgang Maria Bauer, freier Schauspieler

Andreas Beck, Residenztheater, Staatsintendant

Sibylle Broll-Pape, Intendantin a.D. ETA Hoffmann Theater Bamberg

Lars Gebhardt, Interimistische Leitung der Theaterakademie August Everding, Künstlerischer Direktor und Koordinator des Lehrbetriebs

Prof. Natalia Hoffmann-Sitnikova, Hochschule für Musik und Theater München, Professorin für Ballett

Christoph Leibold, Bayerischer Rundfunk, Abteilung Kultur

Anne Maar, Leitung Theater Schloss Maßbach, Unterfränkische Landesbühne

Goyo Montero, Ballettdirektor und Chefchoreograf Staatstheater Nürnberg a.D.

Jennifer O'Loughlin, Bayerische Kammersängerin, Staatstheater am Gärtnerplatz

Egbert Tholl, Süddeutsche Zeitung, Kritiker

Markus Trabus, Regisseur

Jurymitglieder 2025

Musik

Dr. Robert Braunmüller, Kulturredakteur Abendzeitung München

Prof. Moritz Eggert, Komponist, Pianist, Dirigent, Professor für Komposition an der Hochschule für Musik und Theater München, Bayerische Akademie der Schönen Künste

Dr. Meret Forster, Redaktionsleiterin BR-KLASSIK

Prof. Lydia Grün, Präsidentin der Hochschule für Musik und des Theaters München

Prof. Dr. Dorothea Hofmann, Komponistin, Pianistin, Professorin für Musikwissenschaft an der Hochschule für Musik und Theater München, Tonkünstlerverband Bayern e.V.

Salome Kammer, Sängerin, Schauspieler, Cellistin, Bayerische Akademie der Schönen Künste

Prof. Rainer Kotzian, Präsident der Hochschule für Musik Nürnberg

David Lodhi, Gründer des Nürnberg Pop Festival, Betreiber des Clubs Stereo Nürnberg

Evelyn Meining, Intendantin des Mozartfest Würzburg

Rebecca Trescher, freischaffende Komponistin, Klarinetistin und Bandleaderin

Prof. Dr. Christoph Wunsch, Präsident der Hochschule für Musik Würzburg



© Younsik Kim

JU YOUNG KIM

Ju Young Kim wurde 1991 in Seoul, Südkorea, geboren. Sie lebt und arbeitet in München. Ju Young Kim schloss ihr Studium als Meisterschülerin bei Olaf Nicolai an der Akademie der Bildenden Künste in München ab. Zuvor studierte sie an der Kunstakademie in Prag und an der Korea National University of Arts in Seoul. Im Jahr 2024 wurde sie mit der Förderung der Debütantinnen und Debütanten des Akademievereins der Akademie der Bildenden Künste München ausgezeichnet. Ihre institutionelle Einzelausstellung wurde 2025 in der Kunsthalle Mannheim präsentiert. Zuvor wurden ihre Arbeiten in der Galerie max goelitz, Berlin, der Alexander Tutsek-Stiftung, München, der Kunsthalle Recklinghausen, Various Others, München, P21, Seoul, und Stone Project, Prag, gezeigt. Im Herbst 2025 wird Ju Young Kim an der Singapore Biennale teilnehmen und 2026 eine Einzelausstellung im P21 in Seoul präsentieren.

Für die Jury tat sich die Künstlerin besonders mit der Installation AEROPLASTICS hervor. In den Skulpturen dieser Werkreihe kombiniert sie ausrangierte Flugzeugteile wie Türen, Sitze, Tische und Servierwagen mit floral-dekorativen Mustern aus Glas, Keramik und Metall. Das Fenster eines Flugzeugrumpfs ersetzt die Künstlerin durch ein Buntglasfenster mit einer selbst angefertigten freien Metall-Gitter-Konstruktion. In einen Servierwagen fügt sie kartografische Symbole und ein weiteres Buntglasfenster mit Metallstrukturen ein. Auf einer Sitzreihe mit drei Flugzeugstühlen positioniert sie einen Spiegeltisch mit Metallelementen und drapiert darauf Bronzemuscheln.

So entsteht eine sehr eigene Formensprache aus Hightech in Kombination mit surreal-symbolischen Motiven; beides steht in klarem Gegensatz zueinander. Ju Young Kim gelingt es, Zwischenräume zwischen Vertrautem und doch Fremdem zu schaffen, die sie mit ihren eigenen Transiterfahrungen zwischen Landesgrenzen und Kulturen assoziiert. Diese individuelle Erfahrung und Sichtweise bringt sie in einer unverkennbaren künstlerischen Handschrift zum Ausdruck.

MICHAEL MÖNNICH

Michael Mönnich, geboren 1992 in Landsberg am Lech, studierte zunächst Fotografie an der Hochschule München sowie Freie Kunst an der Akademie der Bildenden Künste München und schließlich Bildhauerei mit einem Schwerpunkt in Keramik und Glas in der Klasse von Prof. Nicole Wermers. Zum Diplom wurde er 2024 mit der Förderung der Debütantinnen und Debütanten der Akademie der Bildenden Künste München ausgezeichnet, 2025 erhielt er das Projektstipendium für Bildende Kunst der Landeshauptstadt München. Michael Mönnich war bereits an verschiedenen Ausstellungen in Deutschland, Österreich, Frankreich, Belgien und den Niederlanden beteiligt, darunter 2021 Video-dox 3 – Biennale für Videokunst (Galerie der Künstler*innen München) oder 2021/22 Undermining & Oversharing (Stadtgalerie Schwaz, Österreich und Produzentengalerie, Hamburg). 2024 bespielte er den Ausstellungsraum Kaiserwache in Freiburg mit der Einzelausstellung Passive Income und 2025 den Raum Austin in München mit der Einzelausstellung Gründeln.

Mit feinsinniger Präzision und stillem Humor lotet Michael Mönnich die Grenzen zwischen Fotografie, Video und Skulptur aus. Dabei schafft er Werke, die mehr als bloße Medienfusion sind: eine symbiotische Begegnung, bei der das eine ohne das andere nicht denkbar scheint. Seine Installationen sind häufig ortsspezifisch, spielen gekonnt mit Größenverhältnissen und fordern auf diese Weise die Wahrnehmung des Publikums heraus. In seinen Displays begegnen wir selbst geschaffenen kleinformatigen Projektionsflächen aus Keramik sowie Powerbanks und Miniprojektoren, die durch Kleingeld ausgerichtet werden – ein subtiler Eingriff, der vielmehr Fragen aufwirft, als dass er Antworten gibt. Was ist uns wertvoll? Was bringt etwas ins Gleichgewicht?

Mönnich verleiht dem Flüchtigen Dauer – besonders dort, wo wir es am wenigsten erwarten. Ob Raupe, Marienkäfer oder Fisch: In seiner Welt erhalten auch die kleinsten Lebewesen einen großen Auftritt. Die Tierwelt wird Bühne, der Augenblick zum Ereignis. Mit dieser poetischen Zuspitzung des Momenthaften gelingt es ihm, die Betrachtenden nicht nur zu überraschen, sondern auch zu sensibilisieren – für das Kleine, das Übersehene, das Bedeutende im Banalen. Für diese kluge, leise und zugleich eindringliche künstlerische Auseinandersetzung mit seiner Umwelt ehren wir Michael Mönnich mit dem Bayerischen Kunstförderpreis im Bereich Bildende Kunst.





© Jonas M. Ried

JONAS MARIA RIED

Jonas Maria Ried, geboren 1989 in München, ist ein Video-Performer und Bildhauer. Als gelernter Holzbildhauer studierte er von 2012–2020 an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart und schloss diese als Meisterschüler ab. Er hatte Ausstellungen u.a. 2024 im Medienkulturhaus im österreichischen Wels, 2025 im Kallmann-Museum München und in der MEWO-Kunsthalle in Memmingen. 2021 erhielt er den Kunstpreis des Bezirks Schwaben und war Stipendiat der Stiftung Kunstfonds. Derzeit ist er Stipendiat der Kunststiftung Baden-Württemberg. Ried lebt und arbeitet in Weitnau im Allgäu.

Jonas Maria Ried setzt mit dem Material Holz, der Gegenwart von Wald und Forst und dem kulturellen Konstrukt Natur den Rahmen für seine künstlerischen Vorhaben. Ried nutzt die Umgebung außerhalb menschlicher Ansiedlungen als Atelier und Arbeitsfeld, in dem seine Ideen entstehen, in dem er Dinge neu sortiert, irritierend ergänzt, aus dem er Dinge entnimmt. Seine Arbeiten entwickelt er aus dem Verhältnis zwischen seinen künstlerischen, immer spielerischen, ironischen, leichten Eingriffen, gleichwohl mit großem Aufwand verbunden, und der Natur, auf die sie sich beziehen. Rieds temporäre Interventionen konzentrieren den Blick und verbleiben nicht beim Anspruch, den Teil der Natur, in der sie sich abspielen, dauerhaft zu verändern. Die Versuchsanordnung als Arbeitsform verweist immer sehr klar darauf. Seine Arbeiten „im Freien“ sind Experimente, die eine sehr zeitgemäße Auseinandersetzung mit unserem Naturverständnis ermöglichen. Seine Anordnungen sind von hoher technischer Präzision geprägt, was für die Betrachter produktive Verunsicherungen auslösen kann: Rieds Werke oszillieren zwischen der vorgetäuschten Nutzbarkeit von Alltagsdingen und poetischer Absurdität. In einer Zeit, in der Natur so offensichtlich bedroht ist, nachdem sie jahrtausendlang als beherrschbar galt, benennt sein Werk unsere Verunsicherung zwischen dem Anspruch wirtschaftlicher Nutzung und Natursehnsucht. Die Auseinandersetzung mit Rieds Werken lässt uns über unser Handeln in und mit dieser Natur nachdenken.

ALEXANDRU ȘALARIU

N'dru (Alexandru Șalariu), geboren 1994 in Iasi, Rumänien, ist seit 2017 Teil des Kunstkollektivs „Dynamic Acoustic Research“. Nach einem Studium der Philosophie und Chemie (Uni Tübingen, 2013–2016) wechselten N'dru für das Studium der Malerei, Bildhauerei und Klang bei Michael Stevenson, Michael Munding und Jan St. Werner an die Akademie der Bildenden Künste Nürnberg (2016–2024), respektive für ein Studium der Medienkunst an die Hochschule für Gestaltung Karlsruhe (2019–2020). Im Studium und zum Abschluss als Meisterschülerin wurde ihre Arbeit mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, so 2019 und 2023 zur Jahresausstellung sowie 2025 mit dem 1. Preis der Absolventinnen und Absolventen und der Förderung der Debütantinnen und Debütanten. Ihre Arbeit wurde vielfach international sowie in Deutschland gezeigt, u.a. im Hamburger Bahnhof (2017), der Kunsthalle Baden–Baden (2021) und dem Kunstverein Nürnberg ADG (2022). Weiterhin haben sie 2024 Live–Vertonungen von Jack Smiths Film „Flaming Creatures“ beim Transitfestival Regensburg sowie anderen Kinoaufführungen gespielt und (seit 2019) zahlreiche Musik–Performances aufgeführt, u.a. im Lenbachhaus München (2022) und in der Shedhalle Tübingen (2025).

Die interdisziplinäre Sound–Praxis von N'dru (Alexandru Șalariu) zeichnet sich durch präzise inhaltliche Konzeption, kritische Aneignung und innovative Umdeutung aus. In interaktiven Installationen, in ihren Sets, Songs, Performances und mit ihren Sound–Skulpturen entwickeln sie ein vieldeutiges und vielschichtiges Spannungsfeld der Bezüge. So klingen in *Vibra* und *Wiegenlied* (2023) sowie in *LiveCENCE* (2024) z. B. Phänomene aus Pop– und Gegenkultur, Politik und Geschichte, Cisnormativität und queerer Performanz, Petromaskulinität und Mitweltbewegung, faschistischer Retrotopie und intersektionaler Bewegung an. Die Formen, Klänge und Artikulationen von N'drus Arbeiten resonieren hör– und fühlbar mit ihren und unseren Assoziationen, Umwelt– und Körpererfahrungen, welche sie uns in technisch perfekt gestalteter und niedrigschwellig–fesselnder Interaktivität vermitteln. Fasziniert können wir N'drus hervorragende spielerisch–kritische Analysen unserer menschlichen und ideologischen Genussphantasmen für uns entdecken und körperlich erfahren. So untersuchen N'dru Verbindungen zwischen unseren Grundbedürfnissen, Formen von Fetischen des Techno–Posthumanismus und genderspezifischen Diskursen der Sentimentalität. Dabei reflektieren N'dru nicht nur die Art und Weise, wie sentimentale Modi verwendet werden, um überkommene Praktiken erneut zu fördern, sondern auch, wie diese unter kritischer Aneignung, Umdeutung und interaktiver Neuerfahrung produktiv in Frage gestellt werden können.

Laudatio Jury Bildende Kunst



© Elisabeth Thoma



DELSCHAD NUMAN KHORSCHID

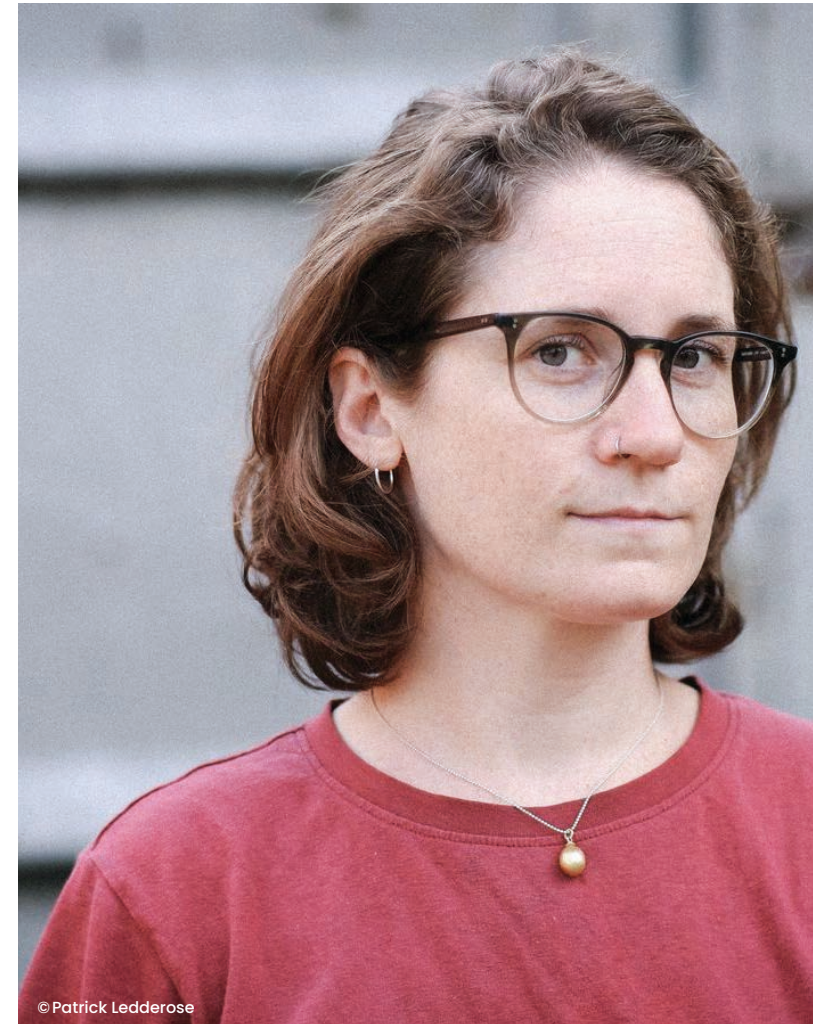
Delschad Numan Khorschid, geboren 1983 im Irak, floh im Alter von 17 Jahren nach Europa. Nach einer Flucht, die fast zwei Jahre dauerte, erreichte er 2003 Deutschland. Viele Jahre lebte er im Ungewissen, bis er eine Aufenthaltserlaubnis erhielt. Während dieser Zeit begann er ein Schauspielstudium in Berlin. Heute ist Khorschid als Schauspieler, Autor und Fotograf tätig. Während des Theater-Lockdowns 2021 am Residenztheater entstanden mehrere Kurzfilme, für die er für den Digitalpreis der Freunde des Residenztheaters nominiert wurde. 2022 präsentierte er seine literarischen Arbeiten im Rahmen einer Lesung und Performance bei der Documenta fifteen in Kassel. Zahlreiche weitere Lesungen folgten, unter anderem in Nördlingen, im Kloster Lorch, in Aalen und in München. Mit seiner ersten Fotografieausstellung in der Glockenbachwerkstatt München erweiterte er sein künstlerisches Schaffen um eine weitere Facette. Neben seinem festen Engagement am Residenztheater München arbeitet Khorschid an interdisziplinären Kunstprojekten. Er lebt und wirkt in München.

Ein poetisches Naturereignis. Delschad Numan Khorschid schreibt uns den Schmerz und die schmerzban nende Kraft der Poesie zugleich ins Gedächtnis: Wort für Wort und Bild für Bild. „Nirgendwo ist mein Zuhause“ – So hat der Künstler Delschad Numan Khorschid seinen Lyrikband, 2025 im Schillo Verlag erschienen, genannt. Khorschids „Nirgendwo“ entwickelt während des Lesens seinen abgründ tiefen Nachhall, denn schließlich handelt es sich bei diesem dicht gewebten literarischen Gesamt ereignis aus Gedichten, Prosatexten und Fotografien um Transformationen seiner traumatischen Kriegs- und Fluchterfahrungen. Und dennoch möchte man ihm widersprechen. Denn wenn Heimat der Ort ist, der einen immer wieder aufnimmt, dann hat Khorschid, der sich selbst Deutsch beibrachte, in dieser späten Sprache eine Heimat gefunden. Zumindest nimmt sie ihn in jedem seiner Gedichte immer wieder neu auf. „Ich habe das Reden verlernt“, heißt es in einer Zeile. „Ich habe die Poesie erlernt“, möchte man ergänzen. Khorschids Texte sind metaphernsprachlich souverän und sensibel komponierte und zugleich emotional überflutende Ereignisse, die unsere Lesegewohnheiten umkehren. Was wir als Pathos-Formeln und lyrische Bilder zu lesen gewohnt sind, ist hier nicht Umschreibung, sondern konkrete Beschreibung: „Ihre Augen/ ertrinken in dieser brennenden Luft“. Denn die Luft brennt im Bombenhagel der Flucht tatsächlich buchstäblich. „Im selben Moment, in dem Shilan brennt/ zerfällt auch ihr Kinderzimmer.“ Fußspuren, die zurückbleiben. Abdrücke im Sand, die kaum leserlichen Handschriften der Gefolterten in den Gefängnismauern – Khorschids Lyrik ist eine poetisch eindrückliche, an der lyrischen Bildgedächtnissprache geschulte Spurenlese des Verlusts, der die Verlorenen in die Existenz zurückholen möchte. Eine Wanderung vom „Nirgendwo“ also ins Wortreich der Erinnerung.

KATHARINA MARTL

Katharina Martl, geboren 1987 in Rosenheim, studierte Nordische Philologie, Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft sowie Philosophie an der LMU München. Nach ihrem Magisterabschluss war sie von 2013 bis 2021 im DFG-Graduiertenkolleg „Funktionen des Literarischen in Prozessen der Globalisierung“ tätig, zunächst als Forschungsstudentin, später als Stipendiatin/wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin, 2018/19 arbeitete sie als Lehrbeauftragte am Institut für Nordische Philologie. Von 2017 bis 2020 war sie zudem Redaktionsmitglied des Magazins Hinterland des Bayerischen Flüchtlingsrats. 2019 bis 2022 absolvierte sie den Masterstudiengang Literarisches Übersetzen aus dem Englischen an der LMU München. Seit 2020 ist sie freiberuflich als Übersetzerin tätig. 2023 hatte sie eine vom Deutschen Übersetzerfonds geförderte Gastdozentur für Literaturübersetzung am Institut für Skandinavistik der LMU inne. Katharina Martl lebt und wirkt in München.

Katharina Martl hat mit ihrer Übersetzung des Romans „Kniven i ilden“ („Der Aufbruch“) von Ingeborg Arvola eine flüssige, nuancierte deutsche Fassung geschaffen. Ihre Übersetzung der Geschichte einer jungen Frau, die mit den Normen der finnischen Gesellschaft des 19. Jahrhunderts hadert und mutig ihren eigenen Weg geht, bewahrt die Eigenarten des norwegischen Originals – von historisierenden Elementen über finnische bzw. kvenische Einsprengsel bis hin zu kulturell fremden Realien – und überträgt dessen besondere Atmosphäre in eine ebenso präzise wie lebendige Sprache.



© Patrick Ledderose



© Sophia Roßberg

SINA SCHERZANT

Sina Scherzant, 1991 in Menden geboren und im Ruhrgebiet aufgewachsen, hat zuerst Sozialwirtschaft in Villingen-Schwenningen, später Erziehungs- und Bildungswissenschaften in Marburg und Hamburg studiert. Sie ist freie Autorin (u.a. für Der Spiegel) und Podcasterin, außerdem war sie als Dozentin im Bildungsbereich, Texterin und Regieassistentin am Theater tätig. „Taumeln“ (park x ullstein 2023) ist ihr zweiter Roman; 2023 erschien ihr literarisches Debüt „Am Tag des Weltuntergangs verschlang der Wolf die Sonne“ (park x ullstein 2023). Scherzant lebt seit 2020 in München.

Sina Scherzants Roman Taumeln kreist um ein leeres Zentrum. Eine junge Frau ist verschwunden, und die Zurückgebliebenen – die Schwester, die Eltern sowie die Bewohner des kleinen Dorfs, in dem Hannah lebte – sind zwei Jahre später immer noch mit der Frage beschäftigt, was geschehen ist. Taumeln handelt davon, wie die Ungewissheit des Verschwindens das Leben der Zurückgebliebenen erschüttert – aber auch davon, wie es das soziale Gefüge im Dorf auf unerwartete Weise stabilisiert. Die kaleidoskopische Erzählform, die Einblicke in die Geschichten der vereinsamten Charaktere gibt, führt sukzessive vor Augen, dass die erfolglosen Suchen im Wald ihnen auch Halt und Kontinuität geben.

Besonders kunstvoll ist die Art und Weise, in der Scherzant durch innere Monologe Einblicke in das Innenleben von Hannahs Schwester Luise gibt, die zum Zeitpunkt der Katastrophe gerade am Beginn eines eigenständigen Lebens stand. In Luisas Figurenrede vermittelt sich eindrücklich, wie die Trauer um die Schwester, die Wut über die verlorene Chance auf eigenes Glück und die Hoffnung auf Normalität miteinander verwoben sind. Die Virtuosität der Autorin zeigt sich darüber hinaus vor allem darin, wie größere Themen – etwa die Frage nach sozialen Rollenerwartungen oder die Reflexion über die medialen Anforderungen an ein ‚ideales Opfer‘ – subtil in die Erzählung eingeflochten werden, ohne dass es forciert wirkt.

Nachhaltig bleibt Taumeln gerade deshalb, weil es Scherzant gelingt, ein schweres Thema mit viel erzählerischer Leichtigkeit und zuweilen sogar mit Komik zu verbinden.

LEONA STAHLMANN

Leona Stahlmann, geboren 1988 in Fulda, studierte Europäische Literatur bis zum Master of Arts an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Seit 2018 ist sie freischaffend als Schriftstellerin (Debütroman „Der Defekt“ 2020 bei Kein & Aber, 2022 „Diese ganzen belanglosen Wunder“ bei dtv) und Drehbuchautorin tätig. Für ihre Arbeit wurde sie bereits vielfach mit Preisen und Stipendien ausgezeichnet, u. a. mit einer Nominierung für den Ingeborg-Bachmann-Preis 2022 und mit dem Robert-Gernhardt-Preis 2023 für einen Auszug aus ihrem dritten Roman, an dem sie derzeit arbeitet. In der ARD-Mediathek ist seit März 2025 die Literaturverfilmung „Marzahn Mon Amour“ zu sehen, die sie entwickelte und schrieb. Leona Stahlmann lebt und arbeitet südlich von München im Ammergebirge.

Gewaltig, bizarr und zugleich beeindruckend stilsicher entfaltet sich die ästhetische Sprachkraft von Leona Stahlmann vor unseren Augen. Man könnte von einer Naturgewalt sprechen, wäre sie nicht durch und durch sprachliche Kunst. Ihre bislang vorliegenden Erzählwerke – zwei Romane, ein dritter ist in Vorbereitung – sind weniger Prosa als lange Gedichte. Sprache arbeitet hier als Chirurgenbesteck, das die „kitschigen Souvenirs“ der Wörter aufbricht und die ungeheuren Kräfte, die in der inneren und äußeren Natur der Menschen walten, freilegen. So hören und sehen wir, wie sich die „Tagesfarben“ unserer Welt „auswaschen“ und die „Tagesstille mit dem Nachtlärm“ wechselt (Der Defekt). Diese ›andere Romantik‹ Stahlmanns, die sich auch mit dem Schlagwort des „Nature Writing“ bezeichnen lässt, ist dabei ganz und gar gesellschaftlich grundgelegt: Sie erzählt von einer Heranwachsenden und ihrem verbotenen Begehren, sich selbst und anderen Gewalt zuzufügen (Der Defekt), von der in unserer Zeit schon bedrohlich nahen Dystopie der Naturzerstörung und dem ästhetischen Überlebenskampf der Menschen (Diese ganz belanglosen Wunder) wie zuletzt auch von gebrochenen Gemeinschaftsformen im Spiegel einer Crime Story, in deren Zentrum eine Mutter-Tochter-Beziehung auf Distanz steht (Sieben Inseln).

Das Schreiben Leona Stahlmanns wird zunehmend von der bayrischen Landschaft des Alpenvorlandes beeinflusst und geformt. In einem jüngsten Essay hat sie dem „Höher hinaus“-Versprechen des Karwendel-Hochgebirges den „Tiefer hinab“-Sog des Murnauer Moores entgegenstellt (Moor-Eater). So bindet die Autorin Ressourcen und wird selbst eine markante Erscheinung in der bayerischen Literaturlandschaft, die sie zweifellos bereichert.



© Niklas Hoffmann



JULIANE BÖTTGER

Juliane Böttger wurde in Görlitz geboren und studierte von 2013 bis 2017 an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin. Während des Studiums spielte sie unter anderem am Berliner Ensemble und am Teatro CUT in Mexiko City. An der Berliner Volksbühne war sie unter der Regie von Kieran Joel als Jungfrau von Orléans in „Johanna d’Arc“ zu sehen. Von 2018 bis 2021 war sie festes Ensemblemitglied am Theater Osnabrück. Seit der Spielzeit 2021/22 ist sie Teil des Ensembles des Theaters Erlangen (ab Spielzeit 2024/25 Schauspiel Erlangen). Zuletzt spielte sie dort u.a. in „Etwas Besseres als den Tod finden wir überall“, „Die Möwe“ und „Der nackte Wahnsinn“.

Juliane Böttger vereint in sich Talent und handwerkliches Können. Ob als Nina in Tschekows „Möwe“, als Anne Frank im gleichnamigen Klassenzimmerstück oder in Interpretationen der modernen Gegenwartsdramatik: Juliane Böttger sticht heraus. Sie verfügt über einen außergewöhnlichen spielerischen Instinkt für die Situation auf der Bühne und trifft mit größtmöglichem Einsatz ins Herz ihrer Figuren. Juliane Böttgers Sinn für Komik und perfektes Timing zeigt sich in modernen Komödien wie „Der Fiskus“ von Felicia Zeller und in Martin Heckmanns’ „Es wird einmal“. Mit großem Charme ließ sie in „Die Zusammenhaltestelle“ die Insassen des Theaterbusses zu einer Solidargemeinschaft zusammenwachsen, arbeitete bei der Stückentwicklung gemeinschaftlich an der Textfassung mit und arrangierte persönlich die Musik. Ihre große Musikalität und ihre sängerischen Qualitäten stellt sie in den Dienst ihrer Figuren, denen sie eine unverwechselbare Stimme gibt. Außergewöhnlich mitreißend wird Juliane Böttgers Spiel durch ihr intensives Ausloten der Figuren, das sich nicht mit Oberflächlichkeiten zufriedengibt, und durch ihr stetes Bemühen um größtmögliche Wahrhaftigkeit, vor der Kategorien wie „tragisch“ und „komisch“ verschwimmen. Ein Theater, das überrascht, sie nicht durch Genregrenzen beschränkt und die Musik als selbstverständliche Erweiterung des gesprochenen Wortes versteht, lebt durch Schauspielerinnen wie Juliane Böttger.

GRANIT MUSLIU

Granit Musliu, geboren in Mitrovica/Kosovo, erhielt seine Gesangsausbildung an der Universität Pristina und der Hochschule für Musik und Theater Hamburg. Als Solist trat er regelmäßig mit der Kosovo-Philharmonie auf und gab unter dem Dirigenten Noorman Widjaja Konzerte in Albanien, Italien und Deutschland. Ausgezeichnet wurde er u.a. mit dem Grand Prix der Ars-Kosova-Music-Competition, dem 2. Preis des Hamburger Mozart-Preises 2020 sowie dem 2. Preis des Jorgjia-Truja-Wettbewerbs mit Einladung zu einem Meisterkurs bei Anna Pirozzi. Ab der Spielzeit 2021/22 war er Mitglied im Opernstudio der Bayerischen Staatsoper und wechselte 2023/24 ins Ensemble. Seine Partien in der Spielzeit 2024/25 umfassten u.a. Alfred (Die Fledermaus), Edmondo (Manon Lescaut), Malcolm (Macbeth), Gaston (La Traviata) und Peppe in der Neuproduktion Cavalleria Rusticana/Pagliacci.

Granit Musliu singt Tenor – und das so überzeugend, dass er aus dem Opernstudio der Bayerischen Staatsoper direkt ins Ensemble wechselte, denn München wollte ihn gar nicht erst gehen lassen. Weshalb, das erkennt jeder sofort, der den jungen Sänger auf der Bühne erlebt: Sein Tenor ist kräftig und lyrisch, exzellent fokussiert und ausdrucksstark. Präzise Technik erlaubt ihm feinen Ausdruck und hohen Nuancenreichtum, um seine Rollen vielschichtig und psychologisch glaubwürdig zu gestalten. Auch kleinere Rollen werden durch seine Bühnenpräsenz sofort zu einem Erlebnis und die Rollen werden von Spielzeit zu Spielzeit konsequent größer: In der neuen Spielzeit singt Granit Musliu Alfredo Germont in „La Traviata“ an der Bayerischen Staatsoper und den Herzog in Verdis „Rigoletto“ an der Königlichen Oper von Kopenhagen. Vom romantischen Liebhaber bis zum gefühllosen Herzensbrecher reicht die Spannbreite von Muslius Repertoire, das eindrucksvoll seine Wandelbarkeit und darstellerische Überzeugungskraft unter Beweis stellt.

So überrascht es auch nicht, dass Granit Musliu dieses Jahr Teilnehmer des renommierten Operalia Wettbewerbs ist, den kein Geringerer als Plácido Domingo gegründet hat. Die Teilnahme ist also in mehrfacher Hinsicht passend, denn mit dem Stimmfach des Tenors kennt sich der Operalia-Gründer bekanntermaßen aus. Welche künstlerischen Impulse Granit Musliu daraus zieht, werden wir in Zukunft erleben!





© Mary Goldau

EMILY SIERRA

Emily Sierra, geboren in Chicago, studierte am Royal College of Music in London und an der Juilliard School in New York. Die kubanisch-amerikanische Mezzosopranistin ist Gewinnerin der Eric and Dominique Laffont Competition der Metropolitan Opera in New York und wurde u.a. mit dem President's Award des Royal College of Music ausgezeichnet. 2022 war sie Finalistin im Operalia-Wettbewerb. Ihr Debüt an der English National Opera gab sie 2021 als Gossip in Benjamin Britten's *Noye's Fludde*. 2024 debütierte sie als Stéphanie in *Roméo et Juliette* an der Dallas Opera. Von 2021 bis 2023 war sie Mitglied im Opernstudio der Bayerischen Staatsoper. Seit der Spielzeit 2023/24 ist sie Ensemblemitglied und sang u.a. Idamante (*Idomeneo*), Fjodor (*Boris Godunow*), Clotilde (*Norma*), Tisbe (*La Cenerentola*) und Annina (*La traviata*). In der Spielzeit 2024/25 war sie u.a. als Hänsel (*Hänsel und Gretel*), 2. Dame (*Die Zauberflöte*), Dorabella (*Così fan tutte*), Alkmene (*Die Liebe der Danae*) und Varvara in der Neuproduktion *Káta Kabanová* zu erleben.

Emily Sierras Mezzosopran wird von der Kritik Sanftheit, ausgeprägte Lyrik und ein außergewöhnlicher Klang bescheinigt. In der Höhe klingt sie ebenso voll und warm wie in der Tiefe, die Stimme kann verführerisch sein und zugleich leicht und elegant. Das hat man auch an der Bayerischen Staatsoper erkannt und Emily Sierra direkt vom Opernstudio ins Ensemble übernommen. Denn wer aus den USA kommt und dort einen Wettbewerb an der Metropolitan Opera gewonnen hat, den muss man verpflichten, bevor andere es tun. Glück für das Publikum: Emily Sierra stellt ihre perfekte Stimmführung ganz in den Dienst ihrer Rollen, die sie ebenso feinsinnig wie überzeugend zu gestalten weiß. Ob als kokette Dorabella in Mozarts *„Così fan tutte“* oder standhafte Novizin Adalgisa in Bellinis *„Norma“* – Emily Sierra trifft in der Musik wie in ihrem Spiel den richtigen Ton. Sie kann sich ganz auf ihre Bühnenpartner einlassen und mit ihnen mitreißende musikalische Dynamik erzeugen, weshalb immer wieder der Begriff des „Traumpaares“ bemüht wird; ganz unabhängig davon, mit wem Emily Sierra gerade auf der Bühne steht. Ihr Spiel kann die Vielschichtigkeit, Bewegtheit und Zerrissenheit ihrer Figuren offenlegen und zugleich schafft sie Augenblicke des Innehaltens und der sängerischen Entrückung. Von solchen flüchtig-unvergesslichen Momenten lebt die Oper durch Sängerinnen wie Emily Sierra, die sie heraufbeschwören.

MILENA WEBER

Milena Weber wurde in Hannover geboren und absolvierte ihre Schauspielausbildung an der Theaterakademie Köln. Schon während ihrer Ausbildung arbeitete sie freiberuflich in der Kölner Theaterszene, bevor sie im Sommer 2016 ihr Engagement am Theater „Die Färbe“ in Singen antrat.

Ihr Debüt im Festengagement hatte sie mit Peter Lüdys Inszenierung „Die Grönholm Methode“, die 2017 bei den Hamburger Privattheatertagen mit dem Monica-Bleibtreu-Publikumspreis ausgezeichnet wurde. In der Spielzeit 2022/23 war sie festes Ensemblemitglied am Landestheater Schwaben, wo sie u.a. in Johanna Schalls Inszenierung von „Wie es euch gefällt“ die Celia/Phoebe und in „Terror“ die Staatsanwältin spielte. Mit der Spielzeit 2023/24 wurde sie Ensemblemitglied des Landestheaters Coburg und beeindruckt seitdem das Publikum in herausragenden Rollen, darunter in „Prima Facie“, das im Landgericht Coburg aufgeführt wurde, sowie in dem Kultmusical „Rocky Horror Show“.

Milena Weber gestaltet als vielseitige Schauspielerin die unterschiedlichsten Rollen präzise, nuancenreich und mit einem feinen Sinn für Timing. Ihre außergewöhnliche Bühnenpräsenz war zuletzt im Ein-Frau-Stück „Prima Facie“ als Tessa Ensler zu erleben. Die Rolle verlangt eine enorme darstellerische Bandbreite – von einer toughen selbstbewussten Frau zu einer tief erschütterten und verletzten. Milena Webers Darstellung ist geprägt von exakten Brüchen und einer beeindruckenden emotionalen Authentizität im direkten Kontakt mit dem Publikum. Hingabe an die Geschichte und Feingefühl für komplexe Charaktere zeichnen ihre Herangehensweise aus, mit der sie sich ihre Rollen nuanciert anverwandelt. Diese Qualitäten kann sie auch in kommenden Produktionen wie „Atmen“ und „Phädra, in Flammen“ voll ausspielen; es sind gerade die vielschichtigen, die Bühne alleine oder in minimaler Besetzung dominierenden Frauengestalten, denen Milena Weber einen starken Auftritt verschafft. Doch für eine Festlegung auf diese Rollen ist sie viel zu wandelbar und überzeugt genauso in turbulenten Ensemblestücken wie „Rocky Horror Show“ und „The Addams Family“. Denn Komödie kann Milena Weber auch und zudem singt sie so mitreißend, dass sie nicht nur Musicals, sondern auch ganze Konzertabende gestaltet. So entsteht die unmittelbare Verbindung zum Publikum, von der Theater lebt – darin liegt Milena Webers Kunst.





VINCENT WODRICH

Vincent Wodrich studierte an der Hochschule für Musik und Tanz Köln. Während seines Studiums arbeitete er mit verschiedenen Tänzerinnen und Tänzern von Kompanien aus ganz Europa wie Sidi Larbi Cherkaoui und Ultima Vez zusammen, die ihn stark beeinflussten. Seitdem tanzte Wodrich an zahlreichen Theatern wie dem Volkstheater Rostock, dem Nordharzer Städtebundtheater und den Teatros del Canal (Madrid). Künstlerisch prägte ihn seine Zusammenarbeit mit Smadar Goshen, Chris Comtesse, Laura Witzleben, Edan Gorlicki und Billinger & Schulz. Im Jahr 2022 choreografierte er gemeinsam mit der Künstlerin Lia Ujcic, dem Center Coreográfico Canal und dem Goethe-Institut das Tanzstück "somethingtouching", das seitdem durch Europa tourt. Seit der Spielzeit 2022/23 ist Vincent Wodrich festes Mitglied der Tanzcompany am Theater Regensburg.

Vincent Wodrich vereint außergewöhnliches Talent, Disziplin und inspirierende Ausstrahlung. Er ist ein Künstler, der Emotionen und Gedanken in unmittelbar überzeugende Bewegung übersetzt. Mit beeindruckender Präzision und spürbarer Leidenschaft füllt er die Bühne. Seine Ausdruckskraft zieht das Publikum in seinen Bann. Er verbindet technische Brillanz mit einer außergewöhnlichen Bühnenpräsenz und einem schier unerschöpflichen Bewegungsrepertoire. Ob in zeitgenössischen Produktionen oder klassischen Choreografien – er ist authentisch, spontan und mitreißend.

Als Choreograph verwandelt er Geschichten in berührende und immer wieder überraschende Choreographien, in denen technische Raffinesse und gedankliche Tiefe eine glückliche Verbindung eingehen. Präzise Beobachtung, Humor und eine schier unerschöpfliche Fülle an Gesten und Bewegungen verbinden sich zu Erzählungen von poetischer Kraft und emotionaler Wucht. Seine Stücke zeichnen sich durch strukturelle Präzision, eine intelligente Raumnutzung und die feinsinnige Auseinandersetzung mit allgemeingültigen Themen aus.

Sein tänzerischer Weg ist geprägt von einem feinen Gespür für Details, einem tiefen Verständnis für die Ausdrucksmöglichkeiten des Tanzes und stetiger künstlerischer Entwicklung, die noch lange nicht ihren Endpunkt erreicht hat und neugierig auf die Zukunft macht.



© Klaus Gruber-Dolphinphotography

BAROCK_PLUS

Das Ensemble „Barock_Plus“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, Alte Musik zeitgemäß zu erzählen, indem es mit innovativen Konzertformaten und mit großer Spielfreude sein Publikum begeistert. Es war schon mehrfach in Radio- und Fernsehproduktionen zu erleben. Neben zahlreichen Auszeichnungen (1. Preis bei der Göttingen Händel Competition, 2. Preis beim Biagio-Marini-Wettbewerb 2023 und 3. Preis beim Förderpreis des Saarländischen Rundfunks) wurde das Ensemble 2024 beim Deutschen Musikwettbewerb mit einem Stipendium honoriert und in die Konzertförderung Deutscher Musikwettbewerb aufgenommen.

Die vier Musikerinnen und Musiker – Tabea Wink (Blockflöte), Marie Wunder (Blockflöte), Anna Maria Rudolph (Barockcello) und Dominik Heidl (Cembalo) – lernten sich in Nürnberg an der Musikhochschule kennen, wo sie 2022 das Ensemble „Barock_Plus“ gründeten. Interdisziplinäre Projekte wie Kinderkonzerte und Kunstübergreifende Musikvermittlung sowie vielfältige Konzertformate sind dem Ensemble ein ganz besonderes Anliegen. Eigene Arrangements, eine farbige Instrumentierung sowie ein breitgefächertes Repertoire von der Antike bis zur Moderne sind das gewisse „Plus“ des Ensembles.

Hochvirtuos spielen die jungen Musikerinnen und Musiker nicht nur Werke des Früh- und Hochbarock, sondern ergänzen ihre Programme mit Musik der Renaissance und der Moderne bis hin zu unserer Gegenwart. Auch mit eigenen raffinierten und farbigen Arrangements überzeugt das Ensemble. So beherrschen die vier Musiker Tabea Wink (Blockflöte), Marie Erndl (Blockflöte), Anna Maria Rudolph (Barockcello) und Dominik Heidl (Cembalo) nicht nur ihr jeweiliges Instrument, sondern begeistern im Ensemble-spiel mit Kreativität und Energie. Sie experimentieren mit immer wieder neuen und interessanten Programmmzusammenstellungen und Konzertformaten und erreichen damit erfolgreich ein Publikum über die Szene der Alten Musik hinaus. Kinderkonzerte, interdisziplinäre Projekte und Kunstübergreifende Vermittlung sind ihnen wichtig und Teil ihres Selbstverständnisses. Musikvermittlung wird hier nicht als Etikett verkündet, sondern im besten Sinne auf dem Konzertpodium gelebt.

Wettbewerbserfolge, Radio- und Fernsehproduktionen, die Veröffentlichung ihres Debütalbums im Sommer 2025 und viele anstehende Konzerteinladungen bestätigen ihren perspektivischen Wirkungsraum und zeigen, dass das gewisse „Plus“ des Ensembles über Bayern hinaus in der Kulturwelt gefragt ist.

LAURA LOOTENS

Laura Lootens, geboren 1999 in Marktoberdorf im Allgäu, nahm ihr Studium im Alter von 14 Jahren als Jungstudentin bei Professor Franz Halasz auf. Nur ein Jahr später begann sie ihr Bachelorstudium als eine der jüngsten Studierenden überhaupt an der Hochschule für Musik und Theater München.

Das Masterstudium absolvierte Laura Lootens mit Bravour und darauf folgte der promotionsäquivalente Studiengang „Excellence in Performance“. Im Jahr 2022 gewann sie einen der wichtigsten Gitarrenwettbewerbe weltweit, den Andrés-Segovia-Wettbewerb in Spanien. Ihre Musik führte die Gitarristin zu renommierten Orten der klassischen Musik im In- und Ausland, darunter der Concertgebouw in Amsterdam, der Heidelberger Frühling, der Münchner Gasteig und das Beethovenfest in Bonn.

Zudem tritt Laura Lootens regelmäßig als Solistin mit Orchestern wie der Deutschen Radio Philharmonie, den Heidelberger Sinfonikern, den Lüneburger Symphonikern und dem Odessa Orchestra auf.

Laura Lootens ist eine außergewöhnliche und sehr erfolgreiche Gitarristin. Sie ist erst 23 Jahre alt, als sie 2022 in Andalusien den internationalen Andrés-Segovia-Wettbewerb gewinnt – und damit einen der wichtigsten Gitarrenwettbewerbe der Welt. Bereits seit vier Jahren unterrichtet sie an der Hochschule für Musik und Theater München, an der sie seit ihrem 14. Lebensjahr ausgebildet wurde. Ihr Debütalbum bei der Deutschen Grammophon erscheint 2023 mit Musik von Isaac Albeniz, die sie selbst für ihr Instrument bearbeitet hat.

Trotz dieser frühen Karriere und den hohen Anforderungen des Musikmarkts hat sich Laura Lootens ihre Natürlichkeit erhalten und ihr Spiel auf höchstem Niveau weiterentwickelt. Sie begeistert mit kraftvollem musikalischem Ausdruck und virtuoser Spieltechnik ebenso wie mit differenziertem intmem Klangspektrum, interessiert sich genauso für traditionelle wie zeitgenössische Musik und entwickelt mit eigenen Arrangements und Bearbeitungen kontinuierlich das Solorepertoire für Gitarre fort. Mit Laura Lootens wird nicht nur eine hervorragende Gitarristin und umfassend engagierte Musikerin ausgezeichnet, sondern eine charismatische Persönlichkeit, die ihr Instrument weit über die Nische der Fachwelt hinaus leidenschaftlich einem breiten Publikum vermittelt.





© Jakob Marsmann

FERNANDA VON SACHSEN

Fernanda von Sachsen, geboren 1999 in München, ist eine Münchner Jazzsängerin und Komponistin. Früh musikalisch geprägt, begann sie mit fünf Jahren zu musizieren. Ihre klassische Gesangsausbildung und Schauspielerfahrung prägen ihren ausdrucksstarken Stil. In ihren Stücken verbindet sie lyrischen Vocal Jazz mit gesellschaftlich relevanten Texten – etwa in ihrer preisgekrönten Komposition „Would you say the same if I were a man?“. Fernanda von Sachsen trat international auf, u.a. in Korea, Brasilien und Rumänien, und arbeitete mit Bigbands und Orchestern. Zu ihren aktuellen Projekten zählen ein Duo mit Pablo Struff, das Fernanda von Sachsen Quartett und genreübergreifende Produktionen wie das Streicherprojekt um ihre Suite „Outside Land“ für Streichquartett, rhythm section und Gesang. Fernanda erhielt u.a. den Kurt Maas Jazz Award 2025 sowie mehrere Stipendien – so ist sie u.a. Stipendiatin bei Yehudi Menuhin Live Music Now. Derzeit schließt sie ihr Studium an der Hochschule für Musik und Theater München ab und führt ihr Studium mit einem Jazz-Kompositionsmaster in München und einem Jazz-Gesangsmaster in Hamburg fort.

Fernanda von Sachsen ist eine der interessantesten und ausdrucksstärksten Künstlerinnen ihrer Generation. Gerade hat sie ihren Bachelor in Jazz-Gesang an der Hochschule für Musik und Theater München abgeschlossen und gastiert als Sängerin schon jetzt auf vielen bekannten Bühnen im In- und Ausland. Neben ihrer künstlerischen Exzellenz, die auf dem Fundament einer klassischen Ausbildung ruht, schlägt sie immer wieder eine Brücke zu neuen Ausdrucksformen des Vocal Jazz. Ihre Stimme besticht durch außergewöhnliche Klarheit, Tiefe und emotionale Ausdruckskraft. Ihre einmalige Bühnenpräsenz verdankt Fernanda von Sachsen ihrer Schauspielerfahrung, unter anderem an den Münchner Kammerspielen.

Sie zeichnet sich nicht nur durch musikalisches Talent und Können, sondern auch durch außergewöhnliches Engagement und soziale Verantwortung aus. In ihren Kompositionen, die von einer großen stilistischen Vielfalt und genreübergreifenden Ausprägung gekennzeichnet sind, beschäftigt sie sich meinungsstark und kämpferisch mit aktuellen gesellschaftspolitischen Fragen. Ob Geschlechtergerechtigkeit oder Erinnerungskultur – Fernanda von Sachsens schafft mit ihrer Kunst ein Reflexionsmedium für eine wichtige sozialkritische Perspektive. Fernanda von Sachsen ist ohne Zweifel eine Ausnahmekünstlerin, deren Weg wir mit großer Bewunderung und noch größerem Respekt begleiten.

JOVANA WOLF

Jovana Wolf ist gebürtige Nordfriesin und wohnt seit vielen Jahren in Fürth. Sie ist Sängerin, Multiinstrumentalistin und Komponistin. 2019 gründete sie die Band Jupiter Orbit Escape-J.O.E., für die sie Musik und Texte schreibt. 2023 veröffentlichte die Band ihr erstes Studioalbum und trat u.a. beim Kulturufer Friedrichshafen und dem Sinnflutfestival auf. Ihre Musik verbindet Rock-, Prog-, Punk- und Jazzeinflüsse mit gesellschaftskritischen Texten.

Darüber hinaus konzipiert und produziert sie Musikvideos, oft in Zusammenarbeit mit ihrem Mann Artem Selenov. 2024 initiierte sie das Projekt „ravenMTHRS“, eine interdisziplinäre Ausstellung zur Sichtbarkeit von Müttern in der Kunst- und Kulturszene. Seit 2016 ist sie mit dem Jazz-Kinder-Konzert „Zinga die Zauberin“ aktiv und leitet den Gospelchor Voices Veitsbronn. Sie komponiert zudem Musik für Filmprojekte und arbeitet aktuell an ihrer ersten Solo-EP. 2025 plant sie neue Veröffentlichungen mit Jupiter Orbit Escape.

Jovana Wolf ist eine Künstlerin, die sich nicht festlegen lässt – Sängerin, Multiinstrumentalistin, Komponistin und kreative Impulsgeberin. Mit ihrer Band J.O.E. hat sie sich das Ziel gesetzt, musikalische Grenzen zu überschreiten und Klangräume zu schaffen, die Rock, Prog, Punk und Jazz zu einem unverwechselbaren Sound verbinden. Ihre Texte sind klug, gesellschaftskritisch, oft unbequem – und gerade dadurch so berührend. Ihre Auftritte sind mehr als Konzerte: Sie sind energiegeladene Performances, die das Publikum zum Tanzen, Nachdenken und Mitfühlen einladen – roh, ehrlich, provokant und doch nahbar. Auch abseits der Bühne beweist Jovana Wolf ihre Vielseitigkeit. Sie engagiert sich mit Projekten wie „ravenMTHRS“ und mit ihren Jazz-Kinder-Konzerten bringt sie junge Ohren zum Staunen, darüber hinaus ist sie leidenschaftliche Chorleiterin.

Jovana Wolf lebt Musik in all ihren Facetten: als Komponistin für Filmprojekte, als Solo-Künstlerin mit ihrer in Kürze erscheinenden ersten EP, als Bandleaderin mit neuen Veröffentlichungen in Aussicht. Ihre Kunst ist mutig, authentisch und voller Kraft – sie schafft Verbindungen, die weit über den Moment hinauswirken.



© Artem Selenov

Herausgeber

Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst
Salvatorstraße 2, 80333 München

Konzept und Gestaltung: Externe Kommunikation



wk.bayern.de / Stand: November 2025